

Gerhard von Graevenitz

Eine Retrospektive

8.2. –
6.5.2018

MEDIENORIENTIERUNG

6.2.2018, 11 Uhr

VERNISSAGE

7.2.2018, 18 Uhr

Museum Haus Konstruktiv
Stiftung für konstruktive, konkrete und konzeptuelle Kunst
Selnaustrasse 25, 8001 Zürich, hauskonstruktiv.ch
T +41(0)44 217 70 80, info@hauskonstruktiv.ch

Das Museum Haus Konstruktiv würdigt den deutschen Künstler Gerhard von Graevenitz (1934–1983) mit einer Retrospektive. Spätestens seit den frühen 1960er Jahren hat sein Wirken der kinetischen Kunst, Op-Art und beginnenden Computerkunst wichtige Impulse gegeben und die internationale Vernetzung der konstruktiv-konkreten Bewegung befördert. Als Mitherausgeber der Zeitschrift *nota*, Betreiber der gleichnamigen Galerie in München und Mitbegründer der internationalen Künstlerbewegung *Nouvelle Tendence* (1961) trat von Graevenitz für eine Kunst ein, die jenseits von Illusionismus die Wahrnehmung des Betrachters herausfordert und auf subtile Weise das Sehen selbst in den Fokus rückt. Die Ausstellung wurde mit grosszügigen Leihgaben aus dem Nachlass sowie mit Werken aus dem In- und Ausland realisiert und vereint sämtliche Schaffensphasen des Künstlers.

Mehr als 20 Jahre sind vergangen, seit Arbeiten von Gerhard von Graevenitz zum letzten Mal in einer institutionellen Einzelausstellung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Das Museum Haus Konstruktiv bietet nun die Möglichkeit, das Werk dieses Künstlers, der 1983 bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Interlaken viel zu früh ums Leben kam, in einer weitgehend chronologisch angelegten Retrospektive wiederzuentdecken; von frühen *Materialarbeiten* über die sogenannten *Weissen Strukturen* bis hin zu den *Kinetischen Objekten*, die eine Fülle flüchtiger Bildkonstellationen erzeugen. Auf zwei Stockwerken wird ein vertiefter Einblick in die Werkkonzeptionen von Gerhard von Graevenitz gewährt, der sich unter Einbeziehung von Zufall, Bewegung und Licht intensiv mit Fragen der Struktur, Reihung und Progression befasste und nicht zuletzt durch die systematische Weiterentwicklung seiner Bild- und Objektideen ein Œuvre hervorbrachte, das luzide und logisch ist und zugleich Nuancen stiller Poesie enthält.

Die Ausstellung beginnt im 4. Stock mit frühen Arbeiten des Künstlers, darunter eine liegende und eine hängende, mit Gips, Leim und Ölfarbe ummantelte Drahtstruktur von 1958 sowie ein monochrom weisses Gemälde von 1959 mit betont pastosem Farbauf-

trag. Wie sämtliche Werke aus den ersten Jahren seiner Studienzzeit an der Akademie der Bildenden Künste München weisen auch diese Spuren des Informel auf. In seinen *Materialarbeiten* bediente sich der junge von Graevenitz der tachistischen Technik eines «intuitiven Automatismus», um die strukturbedingten Gegebenheiten und Reaktionen von Malgrund und Farbe unter weitestgehendem Ausschluss kompositioneller Abwägungen sichtbar zu machen. In und mit den sogenannten *Weissen Strukturen*, seiner zweiten Werkgruppe, hat von Graevenitz den Anteil des Künstlers an der Entstehung des Kunstwerks weiter reduziert. Ausgangspunkt der Bildordnungen ist die Organisation gleichwertiger Elementarformen auf einer Bildfläche. Während eine Reihe *Weisser Strukturen* systematisch alternierende konvexe und konkave Elemente aufweisen – zum Beispiel halbkugelförmige Erhöhungen und Vertiefungen – ist die Anordnung oder Grösse der Elemente in anderen Arbeiten mithilfe von Würfeln bestimmt, also zufällig. Entlang vertikaler oder horizontaler Achsen gestreut, entstanden so unvorhersehbare, nicht-hierarchisch geordnete Strukturen, die von einem regulierten Mass an Freiheit innerhalb des Arbeitsprozesses zeugen.

Im 3. Stock werden Säulenhalle und Kabinette mit einer Auswahl *Kinetischer Objekte*, darunter ein *Lichtobjekt*, bespielt. Diese Arbeiten, die über einen Zeitraum von fast 20 Jahren entstanden sind – von den frühen 1960er Jahren bis 1982 – gelten als das eigentliche Hauptwerk des Künstlers. Dabei handelt es sich vornehmlich um verschiedenförmige schwarze oder weisse Elemente auf rechteckigem, quadratischem oder kreisförmigem Bildgrund. Von kleinen Motoren betrieben, bewegen sich diese Elemente unabhängig voneinander um sich selbst oder auf einer festgelegten Bahn. Durch die Einführung realer Bewegung gewinnt die Bildstruktur ein Eigenleben, das sich immer wieder selbst erneuert: aus Quadraten werden Linien, aus Linien werden Gefüge, aus Punkten werden Zusammenballungen, Balken schieben sich hin und her, ein Oval wandert über einen Kreis. Der Betrachter wird dazu angehalten, die dem Objekt innewohnenden (vorgegebenen) Wandlungen fortlaufend zu entziffern. Ebenso zentral ist die Aktivierung des Betrachters in den sogenannten *Spielobjekten*. Diese doppelseitigen Reliefs ganz in Weiss oder im auffallenden Komplementärkontrast in Rot und Grün bestehen im Unterschied zu den *Kinetischen Objekten* aus einem einzigen unveränderlichen Element. Da dieses aber unterschiedlich im Raum positioniert werden kann, werden Kategorien wie oben/unten oder vorne/hinten nicht länger als absolut fixiert, sondern in relativer Abhängigkeit zur Positionierung des Betrachters ausgedrückt.

Bereits während seiner Studienzzeit ging Gerhard von Graevenitz nicht nur bildnerischen Tätigkeiten nach, sondern hat als Mitherausgeber der Zeitschrift *nota* und als Betreiber der gleichnamigen Galerie in München ab 1960 massgeblich zur Vernetzung der konstruktiv-konkreten Bewegung beigetragen – sowohl durch das Publizieren von Textbeiträgen (etwa von Yves Klein, Jean Tinguely, Daniel Spoerri und Yaacov Agam) als auch mit dem Organisieren und Kuratieren von Einzelausstellungen (z.B. mit Otto Piene, Heinz Mack oder François Morellet). In regem Kontakt stand von Graevenitz zu dieser Zeit auch mit der Groupe de Recherche d'Art Visuel (GRAV), die er während eines Studienaufenthalts in Paris kennengelernt hatte. In Paris wie auch in München fungierte von Graevenitz als Gründungsmitglied der Nouvelle Tendance. Hatten sich seine herausgeberischen Tätigkeiten vornehmlich auf die frühen 1960er Jahre beschränkt – *nota* wurde nach der Publikation von vier Heften 1961 eingestellt –, setzte von Graevenitz die Arbeit als Ausstellungsorganisator und -kurator in den 1970er Jahren fort, u.a. mit *Pier+Ocean: Construction in the Art of the Seventies* in der Hayward Gallery, London, und im Rijksmuseum Kröller-Müller, Otterlo (1979/1980) sowie *Kunst > Natur* im Kölnischen Kunstverein (1980).

Mit grosszügiger Unterstützung von



PRESSEKONTAKT

Flurina Ribí Forster, +41 (0)44 217 70 98, f.ribi@hauskonstruktiv.ch